№ 5969. Mittwoch, 16. März. (Abend-Ausgabe.) 1870.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Danziger Zeitung.



Lotterie.

Bei der am 15. März angefangenen Ziehung der 3. Klasse 141ster K. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 15,000 Thlrn. auf No. 57,781. 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf No. 27,258. 2 Gewinne von 2000 Thlr. fielen auf No. 37,699 und 73,351. 2 Gewinne von 600 Thlr. auf No 6037 und 94,281. 4 Gewinne von 300 Thlr. auf No. 21,256 29,083 69,337 und 88,661. 10 Gewinne von 100 Thlr. auf No. 17,981 31,475 54,768 61,016 62,419 65,059 66,056 78,755 79,954 und 92,008.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Karlsruhe, 15. März. Die erste Kammer hat einstimmig den Jurisdictionsvertrag mit dem Nordd. Bunde sowie die Gesetzentwürfe betreffend die Abschaffung der geistlichen Eidesbelehrung und die Feststellung der Wahlbezirke für die Abgeordnetenwahlen genehmigt. Die Kammer der Abgeordneten bewilligte mit allen gegen 6 Stimmen die Subvention für die St. Gotthardbahn im Betrage von 3 Mill. Fr.

Stuttgart, 15. März. Die Kammer der Abgeordneten nahm das Gesetz betreffend die Dissidentenvereine einstimmig an und ersuchte die Regierung um Vorlage eines Gesetzes, durch welches die Ehe zwischen Christen und Juden gestattet wird. — Die Ergänzungswahlen zu den Commissionen sind vorwiegend oppositionell ausgefallen.

Wien, 15. März. Der Oberstlandmarschall von Böhmen, Fürst Adolf Auersperg, ist zum Landeschef in Salzburg ernannt.

Paris, 15. März. Die Nachricht, der Generalgouverneur von Algerien, Marschall Mac Mahon, habe seine Demission eingereicht, ist unbegründet. — Der Senat beschloß über die Petition um Beschränkung des allgemeinen Stimmrechts Uebergang zur Tagesordnung. Der Berichterstatter hatte Ueberweisung an das Bureau de renseignements beantragt. — Wie aus glaubwürdiger Quelle verlautet, soll der österreichische Botschafter zu Rom, Graf Trautmannsdorff, von seiner Regierung den Auftrag erhalten haben, die Forderungen Frankreichs zu unterstützen. Die österreichische Regierung soll jedoch entschlossen sein, keinen Gesandten zum Concil zu schicken.

Lissabon, 14. März. Die Deputirtenwahlen sind beendigt, das Resultat ist zur Zeit nur unvollständig. In der Hauptstadt wurden die Minister wiedergewählt.

20. Sitzung des Reichstages am 15. März.

Der Präsident wird ermächtigt, dem Könige am 22. d. die Glückwünsche des Reichstages zu überbringen. — Advocat Jucho in Frankfurt a. M. übersendet die Originalausfertigung der deutschen Reichsverfassung von 1849 für die Bibliothek des Reichstages. — Auf die Interpellation des Abg. Niendorf, ob in dieser Session eine Vorlage über Einführung der facultativen Fabrikatsteuer für Spiritus zu erwarten sei — erwidert Präsident Delbrück, daß er innerhalb 10 Tagen die Beschlüsse des Bundesrathes über diesen, demselben bereits vorliegenden Gegenstand mittheilen werde. — Hierauf wird in 1. und 2. Berathung der Auslieferungsvertrag zwischen dem Bunde und Belgien genehmigt.

2. Berathung des Strafgesetzbuches, II Theil, §§ 78—91 (Hochverrath und Landesverrath). Meyer (Thorn) und Gen., welche in allen einzelnen Paragraphen, in denen Zuchthausstrafe auf politische Verbrechen gesetzt ist, daneben alternativ auch die Festungshaft aufgenommen sehen wollen, beantragen vor dem § 78 folgende zwei neue Paragraphen einzuschalten: „§ — Wo das Gesetz die Wahl zwischen Zuchthaus und Festungshaft gestattet, darf das Zuchthaus nur dann erkannt werden, wenn festgestellt wird, daß die strafbar befundene Handlung aus einer ehrlosen Gesinnung entsprungen ist." „§ – Die Entscheidung über die in den §§ 78—100 mit Strafe bedrohten Verbrechen erfolgt in den Ländern, in welchen Schwurgerichte bestehen, durch diese in dem Verfahren, welches für die Aburtheilung von Verbrechen unter Zuziehung von Geschworenen maßgebend ist." Auf diese beiden Paragraphen bezieht sich die folgende Discussion. — Abg. Lasker: Auf keiner Seite des Hauses ist man der Ansicht, daß ein politisches Verbrechen an sich ein entehrendes ist. Durch die Abstimmung über § 28 hat das Haus entschieden, daß das Zuchthaus eine entehrende Strafe sei. Daraus folgt, daß man nicht jedes politische Verbrechen mit Zuchthaus bestrafen darf. Aber es sind allerdings auch politische Verbrechen denkbar, die aus Ehrlosigkeit hervorgehen. Aufruhr kann erregt werden aus den gemeinsten Motiven, um zu plündern und zu rauben; man kann sich aber auch gegen Gesetzwidrigkeiten auflehnen und einen Aufruhr erregen zur Wiederherbeiführung eines gesetzlichen Zustandes. Es wäre also durchaus schablonenhaft, wenn der Gesetzgeber schreiben wollte: Aufruhr ist immer entehrend oder Aufruhr ist überhaupt nicht entehrend. Ich persönlich würde dafür sein, Zuchthausstrafe festzusetzen, wenn gemeine Verbrechen mit politischen concurriren. Die Mehrheit meiner Freunde hielt es für richtiger, die Sache in jedem concreten Fall entscheiden zu lassen, also durch die Geschworenen, wobei es dann noch dem Gerichtshof freistehen würde, ob er, wenn die Geschworenen die Ehrlosigkeit bejaht, auf Festung oder Zuchthaus erkennen will. Bei unserm zweiten Antrag handelt es sich hauptsächlich um Beseitigung des preußischen Staatsgerichtshofes. Derselbe stammt aus der schweren Reaktionszeit der fünfziger Jahre. Und selbst damals wurde im Abgeordnetenhause der Antrag auf seine Einführung in namentlicher Abstimmung mit 117 gegen 116 St. angenommen, nachdem der Antrag vorher mit 113 gegen 113 St. abgelehnt war. Nicht blos die Beseitigung der Geschworenen ist der wesentlichste Angriffspunkt gegen denselben, den Hauptübelstand bildet seine ganz willkürliche Zusammensetzung durch den jeweiligen Justizminister aus dem Kammergericht. Daß ein solcher Gerichtshof in keiner Weise mit den Garantien umgeben ist, die in allen civilisirten Ländern für nothwendig befunden werden, ist selbstverständlich, zumal lange Jahre hindurch die Anstellungen im Kammergericht wesentlich mit Rücksicht auf politische Gesinnungen erfolgt sind. Ein solches Ausnahmegericht zu beseitigen, kann nur in jeder Hinsicht als ein Fortschritt bezeichnet werden, und bitte ich Sie nur, wenn Sie in der Sache einverstanden sind, keine formalen Einwendungen zu erheben, nicht zu sagen: Bestimmungen, wie die hier beantragten, gehören in das Strafverfahren, nicht in das Strafgesetzbuch. Die Competenz des preuß. Staatsgerichtshofes ist auf die §§ 74—76 des preuß. Strafgesetzbuches begründet. Wenn nun diese Bestimmungen durch keineswegs analoge des Nordd. Strafgesetzbuchs ersetzt werden: besteht dann noch der preuß. Staatsgerichtshof oder nicht? Um aus dieser Rechtsverwirrung herauszuführen, sei es nöthig, hier über diese Frage zu entscheiden. — Bundescommissar Leonhardt: Die privilegirte Behandlung der politischen Verbrechen würde eine Abweichung von den sonstigen allgemeinen Rechtsgrundsätzen sein. Eine Berücksichtigung der Individualität beim Verbrechen sei wünschenswerth, müßte dann aber bei allen, nicht blos den politischen Prozessen eingeführt werden. Uebrigens macht die Zuchthausstrafe nicht ehrlos. In Bezug auf den zweiten Antrag werde ich allerdings die formelle Einwendung erheben, die Hr. Lasker nicht will. Der Antrag hat mit dem Strafgesetzbuch gar nichts zu thun. Sie werden über diese Frage in kurzer Zeit bei Gelegenheit der Ihnen vorzulegenden neuen Gerichtsverfassung zu entscheiden haben. So schlimm, wie Hr. Lasker den Staatsgerichtshof malt, ist derselbe übrigens auch nicht. Ihm mißfällt namentlich die Willkür der Zusammensetzung desselben. Nun, ich bin schon im 3. Jahre im Amte, aber ich muß offen gestehen, ich weiß von der Bildung des Staatsgerichtshofes noch gar nichts. (Große Heiterkeit.) Sie wird wohl erfolgen Seitens der Kammergerichts-Präsidenten (Widerspruch) oder wenigstens durchaus nach dem Vorschlage derselben. Jedenfalls sind die Mitglieder des Kammergerichtes doch auch redliche unabhängige Männer. (Heiterkeit.) — Abg. v. Kardorff: Durch unsere Abstimmung über § 28 und ebenso nach der Rechtsanschauung des Volkes ist die Zuchthausstrafe entehrend. Wir sind einig darüber daß politische Verbrechen nicht nothwendig eine ehrlose Gesinnung vorauszusetzen. Redner gefällt trotzdem das erste Amendement nicht, und er behält sich ein entsprechenderes für die 3. Lesung vor. Er erklärt sich auch gegen Ausnahmegerichte, demnach hält er auch den zweiten Antrag nicht für richtig, sondern würde einen Bundesstaatsgerichtshof für allein richtig halten. — Abg. Wagener (Neustettin) bedauert, wiederum ein anscheinendes Einverständniß stören zu müssen. Er stehe noch auf dem Standpunkt mittelalterlicher Rohheit, politische Verbrechen nicht für die leichtesten, sondern vielmehr für die schwersten zu halten. Das einzige Land, worin man realisirt hat, was man politische Freiheit nennt, ist England, und dieses hat für die politischen Vergehen die schwersten Strafen, wenigstens in der Reserve. Nur diese politische Reserve macht es möglich, daß man für gewöhnlich die Zügel etwas weiter schießen läßt, weil man weiß, man hat die Möglichkeit, sie so straff anziehen zu können, daß man selbst den größten „Durchgänger" bändigt. Das ist ein Beweis, wie ernst es die Engländer mit der Politik nehmen. Der Mann, den man um eines politischen Verbrechens willen köpft, kann viel nobler sein, als die, welche ihn köpfen lassen; allein der Staat hat es nicht mit Parteineigungen, sondern mit der Objektivität seiner Institutionen zu thun. Die ehrenhafte Gesinnung des Angeklagten von Geschworenen aussprechen zu lassen, ist für mich unfaßbar; wenn ich Geschworener wäre, ich würde nicht

---

◈ Montalembert.

Frankreich ist um einen berühmten Mann ärmer geworden. Am 13. März ist in Paris der Graf von Montalembert gestorben, von dem gerade in den letzten Tagen noch viel in den Zeitungen die Rede war, weil er sich auf seinem Krankenlager dazu aufgerafft hatte, sich gegen die jetzigen Bestrebungen der Jesuitenpartei in Rom auszusprechen, welche, wie er fürchtete, die katholische Kirche aufs Höchste gefährden. Schon vor dem Beginn des Concils hatte er einen ähnlichen Schritt gethan, indem er seine Zustimmung zu der Adresse der liberalen deutschen Katholiken in der Rheinprovinz aussprach, in welcher diese ihre Bischöfe aufforderten, bei aller Achtung vor dem Papstthum die freie Entwickelung der Kirche zu sichern.

In dieser Richtung mußte Montalembert die seinige wiederfinden, denn in seinen Schriften hatte er sich stets bemüht, nachzuweisen, daß die Freiheit des Staates mit der der Kirche nicht in Widerspruch stehe, sondern daß beide sich in ihrer freien Entwickelung zu ergänzen haben. Montalembert hatte aber auch in seiner politischen Laufbahn mehrfach zu erfahren gehabt, wie schwer es ist, diese Harmonie der beiden Gewalten zu finden, und er selbst war in starke Inconsequenzen gerathen, weil er sich vor allen Regierungsformen beugte, um seine Stellung als Vertheidiger der Kirchenrechte fortführen zu können, und selbst bei dieser Anwaltschaft mußte er Widersprüche begehen, gegen die er sich noch jetzt auf dem Todtenbette zu rechtfertigen suchte. Gerade dieser Widersprüche wegen ist Montalemberts Leben und Wirken für das katholische Frankreich von großem Interesse.

Man hatte einst die Erwartung gehegt, er werde Führer einer freien katholischen Partei werden, wie Frankreich diese noch nie gehabt hat, und werde seiner Kirche eine Bahn der Entwicklung eröffnen, welche weiter führte, als die der protestantischen Reformation, aber diese Hoffnungen sind zu Wasser geworden, weil sie scheitern mußten und die, welche sich in ihm täuschten, haben dies ihrer Schwäche, nicht der Montalemberts zuzuschreiben. Es ist aus ihm das geworden, was aus ihm werden konnte. „Ich habe die Freiheit mehr als die ganze Welt und die katholische Religion selbst mehr als die Freiheit geliebt", war die Devise seines Lebens und weil diese Religion sich nicht von ihrer Kirche trennen läßt, vermochte er sich auch nicht über diese zu erheben, sondern mußte ihr selbst seine politische Selbstständigkeit zum Opfer bringen.

Montalembert wurde im Jahre 1810 zu London geboren. In seiner Jugend begeisterte er sich für die Romantik des Mittelalters und wurde dadurch mit Victor Hugo befreundet. Auch Lammenais hatte an ihm einen rüstigen Mitstreiter in dem „Avenir", als diese kühne Zeitschrift aber von der römischen Curie verurtheilt wurde, verließ er sie. Durch Erbrecht Mitglied der Pairskammer, machte er sich zum Vertreter der katholischen und klerikalen Interessen und hätte sich gern zu einem Parteiführer aufgeschwungen. Dazu fehlte ihm jedoch die Beredsamkeit, sowie die Energie einer neuen Richtung. Als er vor den Consequenzen, die aus Lammenais Lehre hervorgingen, zurückbebte, hatte er sich selbst zum Beharren in den alten Zuständen verurtheilt. Er konnte nur ein liberal-conservativer Vertheidiger der Kirche werden und nur da Wirkung üben, wo er für die freie Entwickelung der katholischen Interessen gegen den Despotismus des Staates eintrat. So bekämpfte er auf's Heftigste den von Villemain vorgelegten Unterrichtsplan und drang unbedingt auf Freiheit für Kirchen-, Schul- und Klosterwesen in drei sorgsam ausgebreiteten Reden, welche er im Jahre 1844 im Druck erscheinen ließ. In der letzten Rede erklärte er sich ohne Umschweife für die Jesuiten und schloß mit den Worten, die ihn auf immer von den Liberalen trennten: „Wir sind Abkömmlinge der Kreuzritter und weichen nicht vor Voltaire's Sippschaft." Dabei sprach er eifrig für Polen und jede unterdrückte Nationalität, nahm aber ebenso heftig Partei für den Schweizerischen Sonderbund. Diese Vereinigung innerer Widersprüche ist das sprechendste Bild des katholischen Liberalismus.

Die Februar-Revolution setzte auch Montalembert in Feuer und stachelte seinen politischen Ehrgeiz aufs Neue. Er bot der Demokratie seine Dienste an in einem Glaubensbekenntnisse, das ihm später oft vorgehalten wurde, weil er ihm nicht treu blieb. Durch den Einfluß der Geistlichkeit wurde er im Departement Doubs in die constituirende Versammlung gewählt, wo er Anfangs mit den gemäßigten Republikanern stimmte, am Ende der Session aber vollständig in die Reaction hineingerieth. Diese Wendung war das natürliche Schicksal seiner Halbheit. In der gesetzgebenden Versammlung, wo er dem reactionärsten Theil der verkappten royalistischen Mehrheit angehörte, trat ihm sein Jugendfreund Victor Hugo mit der entschiedensten Feindschaft entgegen. Als i. J. 1851 die Klagen über den Präsidenten der Republik laut wurden, vertheidigte ihn Montalembert und nannte dessen Bekämpfung einen „blinden und grundlosen Undank" Er unterstützte auch die perfide Intervention Louis Napoleons in Rom und die für Frankreich so unendlich schmachvolle Vernichtung der römischen Republik. So half er überall den Staatsstreich vorbereiten, und als dieser eintrat, jubelte er über ihn. Er trat in die Legislative des Kaiserreichs ein und suchte in dieser eine Art von liberaler Opposition zu gründen, blieb in dieser aber allein, weil Niemand seinen katholischen Liberalismus theilen mochte.

Das neue Regiment enttäuschte aber auch Montalembert, und er gesellte sich mehr und mehr der Opposition der Liberalen zu, so daß auch er von den Imperialisten gehaßt wurde, und bei den Wahlen d. J. 1857 trotz aller Anstrengungen seiner katholischen Freunde dem Regierungtkandidaten unterlag. Seitdem zog er sich vom parlamentarischen Schauplatz zurück, und beschränkte sich darauf, durch die Presse zu wirken.

In der sehr lesenswerthen Schrift über „die katholischen Interessen des 19. Jahrhunderts", welche im J. 1852 in dritter Auflage erschien, legte er seine religiösen und politischen Ansichten dar, um zu zeigen, in welcher Weise die freie Entwicklung der Kirche mit der des Staates Hand in Hand gehen müsse. Er verwies dabei namentlich auf Deutschland, und begrüßte mit vollem Enthusiasmus die Freiheit, welche die katholische Kirche in Preußen unter dem gläubigen Könige Friedrich Wilhelm IV. erlangt hatte. Der Protestantismus war für Montalembert im Verschwinden begriffen, und er war fest davon überzeugt, daß derselbe vor der freien katholischen Kirche, welche er sich nach den Idealen des Mittelalters auferbaut hatte, ganz zurückweichen werde. Auch in diesem Punkte zeigt er seine Kurzsichtigkeit. Sein früheres Werk: „Das Leben der heiligen Elisabeth von Ungarn" (Paris 1836) verschaffte ihm im J. 1851 einen Sitz in der Akademie der 40 Unsterblichen. 1860 ließ er diesem in höchster Glaubensseligkeit verfaßten Buche ein ähnliches in drei Bänden über „Die Mönche des Abendlandes" folgen, in dem er selbst wie ein Mönch auftrat.

Ab und zu brachte er jedoch in der Presse noch Wirkung hervor, indem er die Corruption geißelte, welche durch den Despotismus des zweiten Kaiserreichs über Frankreich gebracht wurde. Ein Artikel, den er 1858 für den Correspondenten schrieb, wurde confiscirt und Montalembert ein Preßprozeß angehängt, in dem ihn Berryer vertheidigte Veuillot war natürlich Montalemberts Feind, und da dessen Servilismus Louis Napoleon mehr nützte, so gab er diesem auch den alten Bundesgenossen preis, der ihm die Bahn zur Macht hatte bereiten helfen. Montalembert sagte in diesem Artikel, er habe sich in die freie Luft Englands gerettet, um der erstickenden Atmosphäre von Paris zu entgehen, die mit servilen und Corruptions-Dünsten erfüllt sei. Jedes wahrhaft christliche Gefühl müsse mit dem Gefühl eines schmerzlichen Abschens erfüllt werden, wenn es die gehässigen Leidenschaften eines retrograden Fanatismus sehe. Man glaube in einer orientalischen

wissen, ob ich das Verbrechen aus einer ehrlosen oder ehrenhaften Gesinnung des Verbrechers herleiten sollte. (Heiterkeit.) Wenn man jetzt nach der Zeitungspresse urtheilte, so könnte leicht herauskommen, daß, wenn ein Prinz einen Demokraten erschießt, das eine sehr ehrlose Handlung, im umgekehrten Falle aber der Mann der Ausübung der That von nobler und ehrenhafter Gesinnung ist (Heiterkeit); es würde unehrenhaft sein, wenn ein Haufe auszöge um eine Fabrik zu zerstören, ehrenhaft, wenn er zur Zerstörung eines fürstlichen Palais auszöge. Ich habe vor Geschworenen gestanden und den Eindruck erhalten, daß die Geschworenen nur so lange verurtheilen, als sie selbst Angst haben, sobald diese fehlt, hört ihre Rechtssprechung auf, die noble Gesinnung fängt an und in der Rechtssprechung wird tabula rasa gemacht. — Abg. Meyer (Thorn): Die Befürchtungen für unsere nationale Entwickelung und die Berufung auf das Beispiel Englands klingen einigermaßen sonderbar in dem Munde des Vorredners, der weder für unsere einheitliche Gestaltung bisher ein besonders warmer Fürsprecher gewesen ist, noch als ein großer Freund englischer Institutionen sich jemals gezeigt hat. Gerade das englische Strafrecht ist aus der ganzen englischen Gesetzgebung dasjenige, was am wenigsten nachahmungswerth erscheint. Das Bedenken, daß die Geschworenen dem Angeklagten nicht in's Herz sehen könnten, um zu beurtheilen, ob die Handlung aus ehrloser Gesinnung hervorgegangen sei, trifft gar nicht zu, denn auch bei der Frage, ob der Verbrecher die That mit Absicht vollführt hat, und bei vielen anderen muß der Geschworene sich den Prozeß in der Seele des Thäters bei dem Verbrechen ebenso vergegenwärtigen. Der Grund, daß auch bei vielen andern Vergehen eine alternative Strafandrohung nöthig sein würde, mag richtig sein, und wir werden bezüglichen Anträgen gewiß nicht entgegentreten; dadurch wird aber unser Antrag, der sich auf einzelne Fälle beschränkt, nicht widerlegt. Auch das formale Bedenken, daß die Bestimmung unseres zweiten Antrages in die Strafprozeßordnung gehöre, widerlegt sich durch die Thatsache, daß das Einführungsgesetz zum preuß. Strafgesetzbuche in seinem § 13 eine ganz analoge Bestimmung enthält. Ohne eine solche würden wir mit dem vorliegenden Gesetze ein Messer ohne Schneide schaffen. Ob die Bestimmung in das Strafgesetz selbst oder in das Einführungsgesetz aufzunehmen ist, darüber will ich nicht streiten. Jedenfalls bedürfen wir ihrer, um eine sonst vorhandene sehr bedenkliche Lücke in der preuß. Gesetzgebung auszufüllen. Ich bitte Sie, meinen Antrag anzunehmen und so dem privilegium odiosum des Staatsgerichtshofes ein Ende zu machen; wir können demselben dann keine bessere Grabschrift setzen als die: „Möge die Nation ihn recht bald vergessen haben.“ (Beifall.) — Graf Bismark bittet nicht die Schwierigkeit für die Verständigung über die Vorlage noch zu vermehren. Ich begreife wohl die Versuchung, in welcher eine Partei, die hier die Majorität hat, sich befindet, eine jede Vorlage, die von Seiten des Bundesrathes kommt, als trojanisches Pferd zu benutzen, um im Innern desselben eine Anzahl Bewaffneter in die Mauern Ilions einzuführen. Es wird dabei auf das Maß der Liebe gerechnet, welche die verbündeten Regierungen zu ihren Vorlagen haben. Aber überschätzen Sie dies Maß von Liebe doch nicht und machen Sie die Last nicht zu schwer: ich kann versichern, daß sich die Regierungen eine Anticipation eines Theiles der Strafprozeß-Ordnung nicht gefallen lassen werden. — Bundescommissar Leonhardt: Die Veränderungen, welche das Norddeutsche Strafgesetzbuch in den einzelnen Ländern nothwendig macht, können nicht hier erledigt werden, sondern man muß das den Einführungsgesetzen überlassen. — Abg. Windthorst (Meppen) ist mit der Tendenz der Meyerschen Anträge einverstanden, wenn er auch gegen ihre Form etwas einzuwenden hat. Uebrigens sei es ihm interessant gewesen, den Vertreter der preuß. Regierung partikularistische Tendenzen vertreten zu hören. (Heiterkeit.) — Abg. Friedenthal motivirt einen von ihm gestellten Antrag, an Stelle der Todes- und der lebenslänglichen Zuchthausstrafe lebenslängliche Gefängnißstrafe zu setzen und bekämpft den 2. Meyerschen Antrag. — — Hierauf wird der erste Meyersche Antrag mit entschiedener Majorität (mit den Liberalen stimmt auch Strousberg) angenommen, der zweite (Geschwornengerichte) dagegen mit 134 gegen 80 St. abgelehnt, da ein großer Theil der Liberalen dagegen stimmt, u. A. Miquel, Meier (Bremen), Prosch, v. Puttkammer (Sorau), v. Rochau, Schwarze, Graf Schwerin, v. Bernuth, Wehrenpfennig, Albrecht, Blum (Sachsen), Camphausen, Endemann, Bürgers, Wachler, Stephani, Simson, Bähr, v. Benda, Forkel. Die genannten Abgg. stimmen mit der Rechten und den Freikonservativen. Für den Paragraph stimmt der Rest der liberalen Fraktionen, darunter beide Wiggers, beide Braun, v. Bockum-Dolffs, v. Puttkammer (Fraustadt), Engel (Schleiden). Mit ihnen stimmen Windthorst (Meppen) und Ewald; Kryger enthält sich der Abstimmung.

§ 78 der Vorlage lautet: „Wer es unternimmt, einen Bundesfürsten zu tödten, gefangen zu nehmen, in Feindes Gewalt zu liefern oder zur Regierung unfähig zu machen, wird wegen Hochverraths mit dem Tode bestraft.“ Meyer beantragt „lebenslängliches Zuchthaus oder lebenslängliche Festungshaft“: v. Hoverbeck mit Rücksicht auf die Ablehnung der Geschworenengerichte: „lebenslängliche Festungshaft.“ Ueber die Vorlage selbst kann nicht abgestimmt werden, da bereits bei § 1 die Todesstrafe verworfen ist. Die Amendements werden abgelehnt, so daß über § 78 gar kein Beschluß zu Stande gekommen ist. Nächste Sitzung: Mittwoch.

✱ **Berlin**, 15. März. Jetzt wissen die Liberalen, woran sie mit dem Grafen Bismarck sind. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ ist so gütig gewesen, ihnen ihr Verhältniß zu diesem klar zu machen und ein Stichwort für die jetzige Lage auszusprechen, das — unendliches Gelächter in ganz Deutschland erregen muß. Graf Bismarck soll der preußische William Pitt werden, und über den Parteien stehend und unbekümmert um die Fractionen die Geschicke Deutschlands leiten. Daß dies William Pitt gekonnt hätte, ist auch nicht einmal wahr; auch er hat sich in allen wichtigen Fragen nach der Mehrheit des Parlaments richten und sich eine solche durch Corruption verschaffen müssen, um herrschen zu können. Er war der Leiter der Aristokratie und führte den Krieg gegen die französische Republik, welcher den größten politischen Fehler bildete, der jemals in England gemacht wurde. Und einen solchen Minister möchte uns die „Nordd. Allg. Ztg.“ aufhalsen; es ist zum Erbarmen! Weil die nationalliberale Partei ihre Ziele durch den Grafen Bismarck gefördert sieht, soll sie auf allen Wegen, die er dazu einschlägt, folgen, ihm in allen Maßregeln Recht geben! Wozu haben wir dann einen Reichstag? Wenn dieser nur zur Folie für einen absolutistischen Minister dienen soll, so wäre er eine Lüge, die das Volk von sich stoßen müßte. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ beschuldigt die Nationalliberalen, daß sie der Regierung die Leitung der Geschäfte entziehen und nur die Executive, die sie als Nebensache betrachten, überlassen wollen. „Die Initiative, welche der Krone zukommt, bedeutet aber nicht bloß das Recht, den Anfang zu machen, sondern auch den Anspruch, durch die Initiative, welche dem Parlament ebenfalls zusteht, in den mit der Staatsleitung unmittelbar zusammenhängenden Angelegenheit nicht gedrängt zu werden.“ Auch nicht dazu, ein Prinzip zu haben? Da liegt der Schwerpunkt! Die offiziöse Weisheit will den alten Absolutismus conserviren, indem sie dem leitenden Minister eine Stellung über dem Parlament anweist. Dies soll nur ergebenst zuhören und berathen, was man ihm aufträgt, um dann voll Diensteifer allen Maßregeln der Regierung Beifall zuklatschen und alle Mittel zu bewilligen, die sie von ihm fordert. — Es verlohnt sich nicht, darauf auch nur ein ernstes Wort zu erwiedern. Nur dies wollen wir hervorheben. In der Initiative ist der Krone ein ungeheures Recht gegeben. Sie kann dadurch das Volk nöthigen, in die Bahn einzutreten, welche sie es führen will, denn sie kann Krieg führen und Frieden schließen, ohne das Volk vorher zu fragen. Das haben wir ja erfahren. Wenn es sich aber um die weitern Consequenzen einer solchen Aktionspolitik handelt, so wird der leitende Minister immer an die Parteien des Landes gebunden sein und mit derjenigen zu gehen haben, welche die Mehrheit des Volkes repräsentirt. Heut zu Tage ohne den Anschluß an eine solche Mehrheit regieren zu wollen, ist unmöglich, und Graf Bismarck müßte den Verstand, welchen er i. J. 1866 gezeigt hat, eingebüßt haben, wenn er dies unternehmen wollte. Vermag er nicht mehr mit den Liberalen zu gehen, so mag er es ohne diese versuchen, dann wird er aber auch erfahren, daß er zum Stillstande verurtheilt wäre, und dadurch seine ganze Schöpfung in Frage gestellt werden würde. Ein preußischer William Pitt würde eine ebenso lächerliche Figur werden, wie er jetzt in England sein würde.

Frankreich. Paris, 13. März. Wie es scheint, hat die Hofpartei es durch ihren Einfluß im Senate durchgesetzt, daß derselbe sich nicht allein in der Frage Betreffs der Maires, sondern auch in allen anderen, die Modifikation der Verfassung betreffenden Projekten gegen das Cabinet aussprechen wird. Die Nachricht der „Presse“, daß die mit der Mairesfrage betraute Senats-Commission sich gegen die Abschaffung des Art. 57 ausgesprochen, hat sich zwar noch nicht bestätigt, nach dem Geiste, der unter den Senatoren herrscht, dürfte dieses jedoch sehr wahrscheinlich sein und der Conflikt wohl schon dieser Tage offen ausbrechen. — Rochefort ist, wie die ministeriellen Organe versichern, aus dem Grunde jeder Verkehr mit seinen Freunden untersagt worden, weil die Zeugen in der Angelegenheit von Peter Bonaparte sich mit ihm in Einvernehmen gesetzt haben. — Pietri hat sich durch die Ausweisung des Hrn. Evans, eines Neffen vom Zahnarzte des Kaisers, eine Zurechtweisung des Herrn Chevandier zugezogen; man glaubt an die Absetzung des Polizei-Präfecten. Das Complott ist entschieden ins Wasser gefallen, nachdem auch die neuerdings angestellten Haussuchungen zu keinem Ergebnisse geführt haben.

— 14. März. Sämmtliche unabhängige Abendblätter constatiren einen im gestrigen Ministerconseil ausgebrochenen Zwiespalt zwischen Daru und Ollivier in der römischen Frage.

Rußland. Von den wegen Verdachts der Betheiligung an der nihilistischen Verschwörung in Rußland verhafteten Personen, deren Zahl Mitte Januar auf nahe 400 angegeben wurde, sind auf Anordnung des Untersuchungsrichters bereits viele, bei denen sich keine genügenden Indicien der Schuld herausgestellt hatten, aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Manchen der in Freiheit gesetzten Personen wurde das Verbleiben am Orte der Untersuchung gestattet; die meisten aber mußten die schriftliche Verpflichtung eingehen, den Sitz der Untersuchungs-Commission sofort zu verlassen. Die „Russische Petersburger Zeitung“ giebt die Zahl der in Petersburg noch in Untersuchungshaft befindlichen Personen auf 105 an; will aber aus authentischer Quelle erfahren haben, daß noch weitere Freilassungen erfolgen werden.

Amerika. Washington, 11. März. Der Präsident hat eine Bekanntmachung unterzeichnet, welche den fünfzehnten Zusatz der Verfassung in Kraft setzt. Nun ist die Forderung, daß auch die Farbigen das Stimmrecht erhalten sollen, zum Gesetze geworden. — Vom Dampfer City of Boston fehlen noch immer alle Nachrichten.

Danzig, den 16. März.

* Die Eissprengungsarbeiten sind gestern Abend bis Rothebude vorgeschritten. Gleichzeitig waren im unteren Stromrevier 200 Menschen bei der Erweiterung der eisfrei gesprengten Rinne und bei Räumung der Eisversetzungen gegen Bohnsack und Einlage beschäftigt. Wasserstand bei Rothebude 14′, bei Plenendorfer Schleuse 12′, bei Dirschau 18′.

* [Stadtverordnetensitzung vom 15. März.] Debatte über den Ankauf des Dominikanerplatzes. Hr. Biber erklärt sich gegen den vorgelegten Vertrag, in dem er nur ein sehr schlechtes Geschäft für die Stadt sieht. Die Stadt hat allerdings ein gewisses Interesse, den Platz zu acquiriren, aber der Militairfiscus habe von seinem Standpunkt aus mindestens ein ebenso starkes Interesse daran, das Haus in der Melzergasse zu erwerben, das ihm für das Casino absolut nothwendig sei. Wenn unter solchen Umständen ein einfacher Tausch, Platz gegen Haus, proponirt würde, könnte man darauf eingehen. Jetzt soll man noch 6000 ℛ zuzahlen und hat man den Platz, dann würde es neue und sehr bedeutende Kosten machen, ihn zu einem wirklichen offenen Platz umzuschaffen. Lasse man ihn aber in dem jetzigen Zustand, dann würde ihn der Militärfiskus nach wie vor als Exerzierplatz benutzen. Das lehre die Erfahrung mit dem Legerthorplatze, wo man nicht selten, wenn man über städtischen Grund nach einem städtischen Gebäude sich begeben wolle, von den exerzirenden Mannschaften zurückgewiesen werde. Behalten wir einstweilen das Haus in der Melzergasse, das 270 ℛ Miethe trägt, also die Verzinsung von ca. 5000 ℛ, und warten wir ab, bis der Fiskus annehmbarere Bedingungen stellt. Oberbürgermeister v. Winter bittet den Vertrag nicht abzulehnen, man habe sich seit 7 Jahren bemüht, den Platz zu erhalten und die Bedingungen sind jetzt durchaus günstiger. Der Fiskus schätzt den Platz auf 13,680 ℛ, er habe ca. 3680 ℛ abgelassen, das Haus in der Melzergasse, für das man früher in der Lizitation keinen entsprechenden Preis erhalten konnte, würde also in der That mit 7000 ℛ verwerthet. Der Fall der Nachzahlung der 3680 ℛ werde voraussichtlich nie eintreten, da die Stadt den Platz eben nicht auf Spekulation kaufen wolle. Der Fiskus brauche allerdings nach dem bisherigen Casinoprojekt das betreffende Haus. Aber man möge den Bogen nicht zu straff spannen. Wird der Vertrag jetzt abgelehnt, so ist die Parzellirung des Domikanerplatzes bereits angeordnet und der Fiskus würde dann aus dem Erlös die von Frantzius'schen Häuser am Vorstädt. Graben erwerben und das Casino nach einem andern Plane ausbauen. Es ist möglich, daß wenn wir den Platz in dem gegenwärtigen Zustande lassen, er auch ferner zu militärischen Zwecken benutzt wird. Das können wir aber auch auf den übrigen Plätzen und Straßen nicht verhindern, insoweit dieselben dadurch nicht ihrem eigentlichen Zweck entzogen werden. Die Kaufsumme ist an sich nicht hoch, abgesehen von der Rentirung der Kellerräume, würde die Stadt, wenn sie z. B. am Altstädtischen Graben eine Schule aufbaue, bereits durch diese Benutzung den Platz verwerthet haben. Hr. Dr. Liévin erklärt sich aus sanitätlichen Gründen für den Erwerb des Platzes. Grade in den engen Straßen seiner Nachbarschaft ist die Sterblichkeit immer sehr groß gewesen, die Erhaltung eines freien Platzes hier also nothwendig; er wird und muß auch später ein bepflanzter werden, wenn wir dies nicht ausführen, wollen wir wenigstens den Nachkommen die Möglichkeit verschaffen. Redner erörtert ferner, daß der Kaufpreis ein billiger sei. Die letzte Ansicht vertritt auch Hr. Pretzell, der ausführt, daß allein die Parzellirung des Baugrundes jenseits der Radaune einen Ertrag von 6000 ℛ ergeben würde. Hr. Biber: Der Militärfiskus wird nicht parzelliren, denn er will den Platz eben durch den Verkauf an die Stadt in dem jetzigen Zustande erhalten, um ihn in früherer Weise benutzen zu können. Daß die Erhaltung des Platzes übrigens die Sterblichkeitsverhältnisse in jener Gegend wesentlich verbessern würde, glaube er nicht. Im Gegentheil würde man sich freuen müssen, wenn dort, falls der Platz doch parzellirt werden sollte, eine Reihe menschenwürdiger Wohnungen entständen. Hr. Breitenbach: Es wäre gewiß ganz hübsch dort einen bepflanzten Platz zu schaffen, wie es ganz hübsch ist, daß man Wasserleitung, Canalisation schaffe, gute Schulhäuser u. s. w. baue. Aber man kann doch nicht Alles zugleich thun, zumal in einer finanziellen Calamität. Müsse doch demnächst schon an den Ausbau des Franziskanerklosters gegangen werden, was auch 68,000 ℛ kosten solle. Hr. Biber habe Recht, die Stadt solle nach dem Vertrage ein Nutzen bringendes Grundstück hergeben und dafür eines erhalten, das keinen Nutzen bringt und später noch bedeutende Kosten verursachen wird. Auch er schlage vor, ruhig zu warten. Der Ausbau des Casinos werde dort als eine äußerst nothwendige Sache, als eine viel nothwendigere angesehen, als es der Besitz des Dominikanerplatzes für die Stadt sei. — Hr. Dr. Liévin: Bei einer für die Gesundheit so wichtigen Angelegenheit müsse die Commune einen höheren Gesichtspunkt als den des Thaler und Silbergroschen nehmen. Uebrigens sei der Kaufcontract günstig. Das Grundstück in der Melzergasse habe in der Licitation nicht 4000 ℛ erreicht, werde also jetzt höher angerechnet, während andererseits der Fiskus 3600 ℛ weniger für den Platz fordere. Eine Finanzcalamität sei nicht vorhanden. — Hr. Gibsone: Eine Finanzcalamität sei allerdings nicht in Abrede zu stellen. Aber wir haben uns ja nicht in diesem Augenblicke zu dem Ankauf des Platzes gedrängt, sondern er ist durch die Umstände jetzt aufgenöthigt. Wir können nicht anderes, als den einzig freien Platz, den es dort giebt, uns erhalten. Hr. Gronau: Wenn Jemand auf der Landstraße die Achse bricht und ein Anderer sucht aus seiner Hilfsleistung den möglich größten Nutzen zu ziehen, so gilt das als unnoble Gesinnung. Noch weniger dürfe eine Commune aus der Verlegenheit des Militärfiskus, der das Haus in der Melzergasse nothwendig brauche, Nutzen ziehen wollen. Hr. Biber: Der Vorredner habe Unglück in der Wahl seiner Bilder. Wenn der Fiscus sozusagen mit gebrochener Achse auf der Landstraße liege, dann würde sich die Commune nicht besinnen, zu Hilfe zu eilen, wenn aber ein großer Herr sich einen Palast baut und noch ein Grundstück braucht, um sich einen Speisesaal anzubauen, so ist es durchaus nicht unnobel, wenn man für dies Grundstück einen möglichst hohen Preis zu erhalten suche. Redner beantragt eventuell, den Vertrag ohne den § 6, welcher die freie Verfügung über den Platz beschränkt, anzunehmen. Hr. Bürgermeister Lintz constatirt, daß dieser eventuelle Antrag einer Ablehnung gleich sei, da wenn dieser Vertrag zurückgewiesen würde, der Fiskus sich nicht auf weitere Verhandlungen einlassen, sondern sofort zur Parzellirung des Platzes schreiten würde. Hr. Mischke gegen die Vorlage. Er glaubt nicht, daß der Platz leicht bebaut werden wird, geschieht es aber, so hätte die Commune dann einen größern Nutzen. Ein freier Platz zur Ventilation jener Gegend sei weniger nothwendig, da bekanntlich um die dort liegenden Kirchen immer Wind sei. Nachdem noch Hr. Damme und Hr. Bischoff die Annahme der Vorlage nachdrücklich empfohlen, findet die im heutigen Morgenblatt gemeldete Abstimmung statt, die den Ankauf des Dominikanerplatzes ergiebt.

* [Polizeiliches.] Bei einer Haussuchung in der Wohnung des Arbeiter R. am Rambaum wurde eine Menge Sachen vorgefunden, die muthmaßlich gestohlen sind. — Der Junge Trosche passirte mit einem Fuhrwerke in übermäßig schnellem Trabe Stadtgebiet und fuhr hierbei die Gastwirthsfrau Mielke, welche nicht schnell genug ausweichen konnte, über; glücklicherweise wurde Frau M. nicht verletzt. — Gefunden wurde in der Hunde-

---

Nacht den Schrei des Schakals zwischen dem Girren der Taube und dem erquickenden Gemurmel des Baches zu hören. „Ich kenne diesen Hauch, ich habe ihn in den Tagen meiner Kindheit eingeathmet und verabscheuen gelernt.“ „Das große Unglück der absolutistischen Regierung, sagte er am Schluß, ist, daß ihre Laster geheim bleiben. Gleich einer Wunde, die immer offen bleibt und nie zuheilt, fressen diese Laster weiter und überziehen allmälig den ganzen sozialen Körper.“

In seinem letzten Briefe gesteht Montalembert, daß er sich in Bezug auf den Gallikanismus geirrt habe; er habe ihn für todt gehalten, weil er sich zum Diener des Staates machte. Jetzt sei er wieder auferstanden, weil die überspannten Doktrinen unter dem Pontifikat Pius IX., welche den gesunden Menschenverstand sowohl als die Ehre des menschlichen Geschlechts beleidigen, ihn wieder zum Leben erweckt haben. Einen solchen Rückschritt habe er nicht für möglich gehalten, deshalb habe er sich in seiner Rede über die römische Expedition nicht gegen geistlichen Despotismus und gegen die absolute Monarchie, die er schon im Staate verabscheut habe, verwahrt.

„Alle Freiheiten, alle Prinzipien und früheren Ideen sind von dem Absolutismus der Laientheologie vergeudet und durch sie Gerechtigkeit und Wahrheit, Vernunft und Geschichte in einem großen Brandopfer dem Idol, das sie im Vatikan aufstellte, geopfert worden.“ Montalembert beruft sich dabei auf die Worte, welche der Erzbischof von Paris, Sibour (der i. J. 1857 von dem Priester Berger ermordet wurde) i. J. 1853 an ihn geschrieben hat: „Die neue ultramontane Schule führt uns zu einer doppelten Idolatrie, der Idolatrie der weltlichen und derjenigen der geistlichen Gewalt. Das, sagt Sibour, hätten die früheren Ultramontanen nicht gewollt. Wir vertheidigten die Unabhängigkeit der geistlichen Gewalt gegen die Eingriffe der weltlichen Gewalt, aber wir achteten die Verfassung des Staates und die Constitutionen der Kirche. Wir ließen das Recht der Individualität und die vernünftige Diskussion bestehen. Papst und Kaiser waren uns nicht der ganze Staat und nicht die ganze Kirche“.

Daß Montalembert es sich zur Pflicht machte, in entscheidenden Krisen für die Rechte der Volksfreiheit in Staat und Kirche aufzutreten, wird sein größtes Verdienst bleiben, und deshalb muß seine letzte Opposition, gegen die von den Jesuiten durch das römische Concil erstrebte Despotisirung der Kirche bei allen freigesinnten Katholiken schwer ins Gewicht fallen und sie zur Unterstützung des gegen diesen Despotismus erwachten und am energievollsten bei uns in Deutschland geübten Widerstandes spornen und verpflichten.

E. M.

gasse ein seidener Regenschirm. — Verhaftet wurden: 6 Männer und 7 Frauenspersonen.

* [Feuer.] Gestern Mittag gleich nach 1 Uhr entzündete sich auf dem Grundstücke Vorstädtischen Graben Nr. 49, und zwar in Folge übermäßiger Heizung eines im Parterre befindlichen Stubenofens, der Ruß des zu demselben gehörigen russischen Rohres nebst der in unmittelbarer Nähe des letztern gelegenen Balkenlage eines Cabinets der 1. Etage. Unter Anwendung einer Spritze, Freilegung der brennenden Holztheile 2c. beseitigte die Feuerwehr den entstandenen Brand.

* [Traject über die Weichsel.] Terespol-Culm unterbrochen. Warlubien-Graudenz theils zu Fuß theils per Kahn über die Eisdecke. Czerwinsk-Marienwerder unterbrochen.

Graudenz, 14. März. [Stand der Weichsel.] Während bei Warschau die Weichsel langsam fällt, haben wir von hier immer ein Steigen des Wassers zu melden. Heute früh wurden 16′ 5″, heute Abend 16′ 6″ notirt. Aus den vorliegenden Nachrichten ergiebt sich, daß wir hier zur Zeit den höchsten Wasserstand im ganzen Laufe der Weichsel haben, muthmaßlich in Folge der unterhalb befindlichen Eisversetzungen. (G.)

Aus dem Culmer Kreise, 13. März. [Ueberschwemmung.] Das eingetretene Thauwetter in den obern Stromgegenden hat bereits soviel Wasser zugeführt, daß die Weichsel an der Stelle unterhalb Bienkowko und Althausen, wo die Schließung des Dammes im vergangenen Sommer noch nicht hat vollendet werden können, aus ihrem Ufer getreten ist und die Ländereien der Ortschaften Bienkowko, Borowno, Rosenau und einen großen Theil von Kokotzko und Blotto unter Wasser gesetzt hat. Die großen Kämpen bei Kokotzko sind überschwemmt und viele Bewohner im Außendeich werden, sofern das Wasser noch etwas höher steigen sollte, ihre Wohnungen verlassen müssen. (G.)

⁂ Thorn, 15. März. Wasserstand 9 Fuß 7 Zoll. Wetter freundlich. Wind Westen. 9 Grad Kälte. Keine Veränderung in Betreff der Eisdecke.

± Thorn, 15. März. [Zustand der Weichsel. Persönliches. Typhus.] Seit einer Woche erwartet man von Tage zu Tage das imposante Schauspiel des Eisganges auf der Weichsel, aber vergeblich; statt derselben stellen sich zur Nacht Fröste (heute —10° R.) und am Tage Schneegestöber ein. Was indeß der Frost zur Nacht schafft, das zerstört am Tage die Sonne und je länger der Strom seine Eisdecke behält, desto dünner wird sie und ungefährlicher für die hiesige Pfahlbrücke der Eisgang. — Als erster wissenschaftlicher Lehrer und Rector an der höheren Töchterschule ist der vom Magistrat gewählte Hr. Hasenbalg, bisher Rector an der Töchterschule in Erfurt, bestätigt worden. — Der Typhus tritt bis jetzt nur im Drewenzthal auf. Hier und in der nächsten Umgegend sind einzelne Fälle vorgekommen. Während die Krankheit in Schönsee grassirt, ist Culmsee, soweit wir unterrichtet sind, von ihr verschont geblieben

— Dem Banquier Rudolph Oppenheim zu Königsberg ist der Kgl. Kronen-Orden 3. Klasse verliehen worden.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 16. März. Aufgegeben 2 Uhr 25 Min. Nachm.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min. Nachm.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Weizen pr. Frühj.	57¾	58	3½% ostpr. Pfandb.	74 6/8	74 5/8
Roggen matt,			3½% westpr. do.	72 6/8	72 6/8
Regulirungspreis	—	—	4% do. do.	80 6/8	80⅞
März	44 5/8	44 6/8	Lombarden	132 4/8	133 4/8
April-Mai	44 1/8	44 2/8	Lomb. Prior.-Ob.	250 4/8	250 4/8
Mai-Juni	44 2/8	44 4/8	Oester. Silberrente	58 4/8	58 5/8
Rüböl, Febr.	13⅜	13⅜	Oesterr. Banknoten	82 3/8	82⅜
Spiritus animirt			Russ. Banknoten	74 4/8	74 6/8
März	15	14 11/12	Amerikaner	96 5/8	96⅝
April-Mai	15⅙	15 1/12	Ital. Rente	55 4/8	55 6/8
Petroleum loco	8 8/24	8 12/24	Danz. Priv.-B. Act.	—	108 4/8
5% Pr. Anleihe	101 7/8	101 6/8	Danz. Stadt-Anl.	97 5/8	97 5/8
4½% do.	93 7/8	93 6/8	Wechselcours Lond.	—	6.24 3/8
Staatsschuldsch.	78 4/8	78 4/8			

Fondsbörse: sehr still.

Frankfurt a. M., 15. März. Effecten-Societät. Amerikaner 95⅞, Creditactien 270¾. Staatsbahn 372¼, Lombarden 231¾, Galizier 230⅞. Matt.

Wien, 15. März. Abend-Börse. Creditactien 282,40, Staatsbahn 388,00, 1860er Loose 97,90, 1864er Loose 119,70, Anglo-Austria 367,50, Franco-Austria 121,00, Galizier 241,00, Lombarden 244,40, Napoleons 9,89. Geschäftslos. — Nach Schluß der offiziellen Abendbörse entwickelte sich in Türkenloosen ein lebhaftes Geschäft; dieselben wurden mit 3—5 Frcs. Agio in Posten gehandelt.

Hamburg, 15. März. [Getreidemarkt.] Weizen loco matt, Roggen fest, beide auf Termine flau. Weizen pr. März 5400℔ 108 Bancothaler Br., 107 Gd., pr. April-Mai 108½ Br., 108 Gd., pr. Mai-Juni 127℔ 109½ Br., 109 Gd., do. 125℔ 107 Br., 106 Gd., pr. Juni-Juli 127℔ 111½ Br., 111 Gd., do. 125℔ 108½ Br., 107½ Gd. — Roggen pr. März 5000℔ 78½ Br., 77½ Gd., pr. April-Mai 77 Br. und Gd., pr. Mai-Juni 78 Br., 77½ Gd., pr. Juni-Juli 79½ Br., 79 Gd. — Hafer höher. — Gerste ruhig. — Rüböl still, loco und pr. März 28, pr. Mai 27¾, pr. October 26½. — Spiritus ruhig, loco und pr. März 18¾, pr. April-Mai 19¼, pr. Mai-Juni 19½. — Kaffee fest. — Zink still. — Petroleum matt, Standard white, loco 15¾ Br., 15½ Gd., pr. März 15¼ Gd., pr. März-April 15 Gd., pr. August-December 15⅝ Gd.

Bremen, 15. März. Petroleum, Standard white loco 7⅛ bis 7¼, pr. September 6⅞ gefordert. Ruhig, aber fest.

Amsterdam, 15. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr. März 179½. Milde.

London, 15. März. [Schluß-Course.] Consols 92 15/16. Neue Spanier 27 7/16. Italienische 5% Rente 55¼. Lombarden 19 13/16. Mexicaner 14⅛. 5% Russen de 1822 —. 5% Russen de 1862 86½. Silber 60½. Türkische Anleihe de 1865 45 15/16. 8% rumänische Anleihe —. 6% Verein. Staaten pr. 1882 91. Wechselnotirungen: Berlin 6,27¾. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 10½ Schilling. Frankfurt a. M. 120⅛. Wien 12 Fl. 75 Kr. Petersburg 28⅝.

Liverpool, 15. März. (Von Springmann & Co.) [Baumwolle]: 12,000 Ballen Umsatz. Middl. Orleans 11⅞, middling Amerikanische 11⅛, fair Dhollerah 9⅞, middling fair Dhollerah 9, good middling Dhollerah 8¾, fair Bengal 7⅞, New fair Oomra 9½, Amerikanische März-April-Verschiffung 11, Dhollerah Mai-Verschiffung 9. Steigend.

Liverpool, 15. März. (Schlußbericht.) Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. — Bessere Stimmung.

Liverpool, 15. März. [Getreidemarkt.] Weizen 1d billiger. Mehl unverändert. Mais fest.

Manchester, 15. März. 12r Water Rylands 12, 12r Water Taylor 13, 20r Water Micholls 14½, 30r Water Gidlow 15¾, 30r Water Clayton 16¼, 40r Mule Mayoll 15, 40r Medio Wilkinson 17½, 36r Warpcops Qualität Rowland 16, 40r Double Weston 16½, 60r Double Weston 19, Printers 16/16 34/50 8½℔ 141. Mehr Geschäft zu höheren Preisen.

Paris, 15. März. (Schluß-Course.) 3% Rente 74,52½—74,57½—74,35 74,42½. Italienische 5% Rente 55,70. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 787,50. Oesterreichische Nordwestbahn 417,00. Credit-Mobilier-Actien 272,50. Lombardische Eisenbahn-Actien 492,50. Lombardische Prioritäten 249,00. Tabaks-Obligationen —. Tabaks-Actien —. Türken 46,35. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 ungest. 103 1/16. 8% v. St. gar. Alabama-Obligationen 4475. Träge. Neue 5% Russen 84. Türkische Loose belebt, 3 Frcs. Agio.

Paris, 15. März. Rüböl pr. März 115,00, pr. Mai-Juni 112,00, pr. September-October 105,00. — Mehl pr. März 57,00, pr. Mai-Juni 57,25, pr. Juli-August 57,75. — Spiritus pr. März 57,75. — Frostwetter.

Petersburg, 15. März. Wechselcours auf London 3 Monat 29 — 29 31/32, auf Hamburg 3 Monat 26⅛, auf Amsterdam 3 Monat 144¾, auf Paris 3 M. 305—304½. 1864er Prämien-Anleihe 156. 1866er Prämien-Anleihe 153¼. Gr. Russische Eisenbahn 153½. Productenmarkt. Gelber Lichttalg loco 56½, pr. August 57½. Roggen loco 7, pr. Mai 7½. Hafer pr. Mai-Juni 4,25. Hanf loco 38½. Hanföl loco 5,75, pr. Juni 5,90.

Antwerpen, 15. März. Getreidemarkt. Weizen fest, Roggen behauptet. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß, loco 57, pr. März 56, pr. April 55. — Ruhig.

Lissabon, 14. März. Nach Berichten aus Rio de Janeiro vom 23. Febr. betrugen seit letzter Post die Abladungen an Kaffee nach der Elbe und dem Kanal 11,300, nach der Ostsee 2100, nach Nordamerika 48,100, nach Gibraltar und dem Mittelmeer 9700 Sack. Der Vorrath betrug 65,000 Sack. Preis für Good first 3500—7700 Reis. Cours auf London 19¾—20⅛d. Fracht nach dem Canal und der Elbe 22½s. Abladungen von Santos nach der Elbe und dem Kanal 10,100 Sack.

Newyork, 14. März. (pr. atlant. Kabel.) (Schlußcourse.) Gold-Agio 12⅛ (höchster Cours 13⅜, niedrigster 11⅞), Wechselcours a. London i. Gold 108, Bonds de 1882 110⅝, Bonds de 1885 109½, Bonds de 1865 109¼, Bonds de 1904 106⅜, Eriebahn 24⅞, Illinois 144, Baumwolle 21½, Mehl 4D. 70 C. à 5D. 30 C., Mais 10¼, Raff. Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 27, do. in Philadelphia 26½, Havanna-Zucker Nr. 12 10⅛.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 16. März.

Weizen pr. Tonne von 2000℔ matt,
loco alter 60—65 Rt. Br., 61 Rt. bez.
frischer Weizen:

fein glasig und weiß	127—132℔ Rt.	59—62 Br.	43—59⅝ Rt. bezahlt.
hochbunt	126—130℔ „	58—60 „	
hellbunt	124—128℔ „	55—57 „	
bunt	124—128℔ „	53—56 „	
roth	122—129℔ „	52—57 „	
ordinair	114—120℔ „	47—51 „	

Roggen pr. Tonne von 2000℔ matt,
loco 120—124/5℔
40 — 44 Rt. bez.
Auf Lieferung pr. April-Mai 122℔ 41½ Rt. Br., pr. Juni-Juli 122℔ 42½ Rt. Br., 42⅛ Gd., pr. Juli-August 122℔ 43½ Rt. Br., 43 Rt. bez.

Gerste pr. Tonne von 2000℔ matt, loco große 115/6℔ besetzt 36 Rt., gute 112℔ 38½ Rt. bezahlt, kleine 103—113℔ 35—36 Rt. bezahlt.

Erbsen pr. Tonne von 2000℔ unverändert, loco weiße Mittel- 37 Rt. bezahlt, Victoria- 42⅔ Rt. bezahlt, Futter- pr. April-Mai 39 Rt. Br., 38 Rt. Gd.

Wicken pr. 2000℔ loco 38½—41 Rt. bez.

Petroleum pr. 100℔ ab Neufahrwasser loco 8 5/12 Br., 8⅓ Rt. bezahlt.

Liverp. Siedsalz pr. Sack von 125℔ Netto incl. Sack ab Neufahrwasser unverzollt 17¾ Sgr. Br. und Gd.

Heringe pr. Tonne unverzollt loco Crown full brand 13½ Rt. Br. und bezahlt, Crown Ihlen stark steigend 10½, 10⅝, 10⅞, 11 Rt. bezahlt, 11⅛ Rt. Br., Großberger Original 9⅛ Rt. Br., 9 Rt. bez.

Steinkohlen pr. 18 Tonn. ab Neufahrwasser, in Waggonladungen doppelt gesiebte Nußkohlen 16½ Rt. Br. und bezahlt, schottische Maschinenkohlen 20 Rt. Br., 18 Gd., do. auf Lieferung aus segelnden Schiffen 15½ Rt. Br.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 16. März. [Bahnpreise.]

Weizen heute matt, kleine Zufuhr, aber auch schwache Kauflust, bezahlt für rostige und abfallende Güter 112/117—118/120—122/26℔ von 44/49—50/51—52/54 Rt., und feine Qualität wenig oder nicht rostig und vollkornig 124/25—126/28—130/132℔ von 54/55—56/57—58/59 Rt. pr. 2000℔. Ganz fein bis 60 Rt.

Roggen 120—125℔ von 40⅔—44⅓ Rt. pr. Tonne.

Gerste, kleine und große nach Qualität von 33/35—37/39 Rt. pr. Tonne.

Erbsen, trockene, 36⅔—38⅓ Rt. pr. Tonne, schöne höher.

Hafer von 34—35⅓ Rt. pr. 2000℔.

Spiritus 14 11/24 Rt. pr. 8000%.

Getreide-Börse. Wetter: schön bei mäßigem Frost und klarer Luft. Wind: Süd-W.

Weizen loco heute recht flau, bei fehlender Kauflust; nur 45 Tonnen konnten placirt werden, außerdem sind 35 Tonnen alter Weizen 128/9℔ fein bunt vom Speicher zu ca 61 Rt. pr. Tonne gehandelt. Am Markte wurde bezahlt für 110℔ ordinair 43, 110/1℔ 44⅜ Rt., bunt 118℔ 48½, 121/2℔ 51 Rt., hellbunt 120/1℔ 53, 126℔ 56 Rt., hochbunt und glasig 127, 128/9℔ 59½ Rt., 59⅔ Rt. pr. Tonne. Termine sehr still, 126℔ April-Mai 57 Rt., Mai-Juni 57½ Rt. Br.,

Roggen loco ruhig; 120℔ 40 Rt., 124/5℔ 44 Rt. pr. Tonne. Umsatz 25 Tonnen. Termine matt, 122℔ April-Mai 41½ Rt. Brief, Mai-Juni 42 Rt. Brief, Juni-Juli 42½ Rt. Brief, 42⅓ Rt. Geld, Juli-August 43 Rt. bezahlt. — Gerste loco matter, kleine 103, 107℔ 35 Rt., 113℔ 35½ Rt., 108℔ 36 Rt., große 115℔, mit Wicken stark besetzt, 36 Rt., 112℔ 38½ Rt. pr. Tonne. — Erbsen loco unverändert, 37 Rt. pr. Tonne, Victoria 42⅔ Rt. pr. Tonne bezahlt. Termine April-Mai, Futter 39 Rt. Brief, 38 Rt. Geld. — Wicken loco 38½, 39, 40, 41 Rt. pr. Tonne bez. — Spiritus loco 14 11/24 Rt. bezahlt.

* Kartoffeln 2 Sgr. 9 Pf. und 3 Sgr. pr. Maß bezahlt.

Berlin, 15. März. Weizen loco pr. 2100℔ 48—63 Rt. nach Qual., pr. April-Mai 58-58¼-58 Rt. bz. — Roggen loco pr. 2000℔ 45—45½ Rt. bz., pr. April-Mai 44½—44¼ Rt. bez. — Gerste loco pr. 1750℔ 30—44 Rt. nach Qual. Hafer loco pr. 1200℔ 22—27 Rt. nach Qualität, 23—25¼ Rt. bez. — Erbsen pr. 2250℔ Kochwaare 50—55 Rt. nach Qualität, Futterwaare 42—46 Rt. nach Qualität. — Leinöl loco 11⅚ Rt. — Rüböl loco pr. 100℔ ohne Faß 13 11/12 Rt. bz., pr. März 13 19/24 Rt. bz. Spiritus pr. 8000% loco o. F. 14 17/24 Rt. bz., März 14 11/12-23/24 Rt. bz. u. B. 14 11/12 G. — Mehl. Weizenmehl No. 0 3 11/12—3⅚ Rt., Nr. 0 u. 1 3⅔—3½ Rt., Roggenmehl Nr. 0 3⅓—3⅙ Rt., Nr. 0 u. 1 3⅙—3 Rt. pr. Ctr. unversteuert excl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. Ctr. unversteuert incl. Sack pr. März 3 Rt. 9 Sgr. B., März-April 3 Rt. 6½ Sgr. bz. — Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Centner mit Faß loco 8 5/12 Rt., pr. März 8 1/12 Rt. bz.

Elbing, 15. März. (N. E. A.) Witterung: In letzter Nacht sehr strenger Frost, am Tage gelind, bei klarer Luft. Wind: Norden. — Bezahlt ist: Weizen fein glasig 128—133℔ 73—74½ Sgr. pr. 85℔ Zoll-℔, hell 124℔ 71 Sgr. pr. 85 Zoll-℔, bunt besetzt 124℔ 63 Sgr. pr. Schffl. — Roggen 123—124℔ 48 Sgr. pr. 80 Zoll-℔. — Gerste, kleine hell, 107℔ 36 Sgr. pr. 70 Zoll-℔. kleine hell 111℔ 39½ Sgr. pr. Schffl., kleine gelbe 99—100℔ 33 Sgr. pr. 70 Zoll-℔. — Hafer nach Qualität 22—23 Sgr. pr. 50 Zoll-℔. — Erbsen, weiße Koch-, 48—51 Sgr. pr. Schfl., weiße Futter- 45—47 Sgr. pr. Schfl. — Spiritus bei Partie loco und kurze Lieferung 14½ Rt. pr. 8000%, bei Partie pr. Mai 15 Rt. pr. 8000%.

♋ **Königsberg**, 15. März. (v. Portatius und Grothe.) Weizen pr. 85℔ fest, hochbunter 122℔ 70 Sgr., 125℔ 73 Sgr., 126/7℔ 74 Sgr. bez., rother 120/1℔ 67½ Sgr., 127℔ 71½ Sgr. bez., rother 124℔ 69½ Sgr., 126℔ 69½ Sgr. bez. — Roggen pr. 80℔ fest, 118/9℔ 48 Sgr., 121/2℔ 48½ Sgr., 122/3℔ 49½ Sgr., 123/4℔ 50 Sgr., 124/5℔ 50¾ Sgr., 125/6℔ 51¼ Sgr. bez., pr. Frühjahr 50½ Sgr. bez. — Gerste große pr. 70℔, 35—37 Sgr. bez., do. kleine pr. 70℔ 36 Sgr. bez. — Hafer pr. 50℔ fester, 20—25½ Sgr. bez., pr. Frühj. 27½ Sgr. bez. — Erbsen, weiße, pr. 90℔ 50—53 Sgr. bez., graue und grüne nicht zugeführt. — Wicken pr. 90℔ flau, 50—53½ Sgr. bez. — Leinsaat pr. 70℔ unverändert. — Saaten unverändert. — Spiritus unverändert, 14¾ Rt. Gd., 14⅝ Rt. bezahlt.

Breslau, 15. März. Rothe Kleesaat in sehr fester Stimmung, 13½—17¼ Rt., hochfein über Notiz bez. Weiße Saat wenig angeboten, 14—25 Rt. Schwedische Saat 20—25 Rt. — Thymothee 6—7½ Rt. pr. Ctr.

Viehmarkt.

Berlin, 14. März. (Bk.- u. H.-Z.) „An Schlachtvieh waren auf hiesigem Viehmarkt zum Verkauf angetrieben: 1980 Stück Hornvieh. Die Notirungen blieben gegen vorwöchentlich unverändert, da der bedeutende Vorrath von Fleischbeständen und die wiederholt reichlichen Zutriften eine Preissteigerung nicht erreichen ließen; Export nach England wurde nur versuchsweise von den Einbringern selbst ausgeführt und die Käufer aus der Rheinprovinz nahmen vom Markt ca. 400 Ochsen; der Markt wurde von der Waare nicht geräumt; für 100℔ Fleischgewicht 1. Qualität wurden 16—17 Rt., 2. 12—14 Rt. und 3. 9—11 Rt. gewährt. 3620 Stück Schweine. Die Zufuhr war um ca. 500 Schweine schwächer, als am letzten Markttage; es zeigte sich für Prima-Qualitäten Nachfrage, auch verlief der Handel etwas reger als vorwöchentlich; Export wurde nicht realisirt; beste feinste Waare galt 18 Rt. pr. 100℔ Fleischgewicht. Von 7685 Stück Schafvieh wurden mehrere Posten nach Paris und London dirigirt; für gute schwere Waare machte sich Kauflust bemerkbar, mittel und ordinäre Waare nur zu gedrückten Preisen verkäuflich; größere Bestände blieben von den untergeordneten Sorten; 45℔ Fleischgewicht schwerer guter Waare erreichten den Preis von 8 Rt. 1208 Stück Kälber mußten bei der bedeutenden Zufuhr zu flauen Preisen verkauft worden.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 16. März. Wind: S.
Nichts passirt.

Verantwortlicher Redacteur Dr. E. Meyen in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

März	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
15	4	340,47	+1,2	SW., flau, hell und klar.
16	8	340,87	—4,6	S., mäßig, wolkig, diesig.
	12	340,67	+1,4	S., mäßig, bewölkt.

Berliner Fondsbörse vom 15. März.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1868		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	—	—	— —
Aachen-Mastricht	1	4	33½ bz
Amsterdam-Rotterd.	6	4	102¾ bz
Bergisch-Märk. A.	8	4	127¾ bz
Berlin-Anhalt	13 1/5	4	183⅞ bz
Berlin-Hamburg	9⅛	4	152¾ bz u G
Berlin-Potsd.-Magdeb.	17	4	194½ bz
Berlin-Stettin	8½	4	135¼ bz
Böhm. Westbahn	6	5	95¼ et bz u B
Bresl.-Schweid.-Freib.	8½	4	108½ bz
Brieg-Neisse	5¼	4½	90½ bz u G
Cöln-Minden	8 1/15	4	122¾-23¼ b u G
Cosel-Oderberg (Wilhb.)	7	5	110 B
do. Stamm-Pr.	7	5	110 B
do. do.	7	5	110 B
Ludwigsh.-Bexbach	11½	4	170½ G
Magdeburg-Halberstadt	15	4	119½ bz
Magdeburg-Leipzig	19	4	185¾ bz
Mainz-Ludwigshafen	9	4	133½ bz
Mecklenburger	2¾	4	76¾ bz
Niederschles.-Märk.	4	4	86½ et bz u B
Niederschles. Zweigbahn	4½	4	87½ B
Oberschles. Litt. A. u. C.	15	3½	169½ bz
do. Litt. B.	15	3½	154¾ G

Dividende pro 1868.		Zf	
Oester.-Franz.-Staatsb.	10½	5	213¼-⅜-13 bz
Ostpr. Südbahn St.-Pr.	—	5	75 bz u G
Rheinische	7⅓	4	114⅝ bz
do. St.-Prior.	7⅓	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	23½ bz
Russ. Eisenbahn	5	5	94⅛ bz
Stargardt-Posen	4½	4½	93½ bz
Südösterr. Bahnen	6⅜	5	133¾-½ bz
Thüringer	9	4	134 et bz

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	82 bz u B
Kursk-Kiew	5	82⅜ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1869.		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	11½	4	170 G
Berliner Handels-Ges.	—	4	139 et bz u G
Danzig Priv.-Bank	6½	4	108½ B
Disc.-Comm.-Antheil	—	4	137⅛ bz
Gothaer Creditb.-Pfdbr.	—	5	97¾ bz
Königsberg Priv.-Bank	—	4	106 G
Magdeburg „ „	5½	4	94½ B
Oesterreich. Credit-	—	5	154⅓-55-54¾ bz
Posen Provinzialbank	6.13	4	103 B
Preuß. Bank-Antheile	—	4½	134 et bz
Pomm. Hypothekenbriefe	—	5	— —
Pomm. R. Privatbank	—	4	92¾ bz

Preußische Fonds.

Freiwill. Anl.	4½	96¼ bz
Staatsanl. 1859	5	101¾ bz
do. 54, 55	4½	93¾ bz
do. 1859	4½	93¾ bz
do. 1856	4½	93¾ bz
do. 1867	4½	93¾ bz
do. 50/52	4	83½ bz
do. 1853	4	83½ bz u G
Staats-Schuldsch.	3½	78½ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	116½ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	101⅛ bz
do. do.	4½	93⅛ bz
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	73½ bz
do. neue	4	81¼ bz
Berliner Anleihe	4½	90½ B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	74⅜ G
do. „	4	81½ G
Pommersche „	3½	72¼ G
do. „	4	81¾ bz u G
Posensche „	4	81⅞ bz
Schlesische Pfdbr.	3½	76 G
Westpr. rittersch.	3½	72¾ G
do. do.	4	80⅛ G
do. do.	4½	87¾ bz
do. II. Serie	5	96¾ bz
do. neue	4	80 B
do. do.	4½	87¾ bz
Danz. Hyp.-Pfdbf.	5	91 G u 92 G

Kur- u. N.-Rentenbr.	4	85⅞ bz
Pommer. „	4	85¾ bz
Posensche „	4	83⅞ bz
Preußische „	4	85½ B
Schlesische „	4	85¼ bz
Danz. Stadt-Anleihe	5	97⅞ B

Ausländische Fonds.

Badische 35 Fl.-Loose	–	33 G
Braunschw. 20-Rt.-L.	–	18¼ bz
Hamb. Pr.-Anl. 1866	3	43¾ B
Schwedische Loose	—	— —
Oesterr. 1854r Loose	4	73½ G
do. Creditloose	–	89 G
do. 1860r Loose	5	80½ bz
do. 1864r Loose	—	65¾ bz
Rumänier	8	95⅛ B
Rum. Eisenb.-Oblig.	7½	72 bz
Russ.-engl. Anl.	5	85 et bz
do. do. 1862	5	85¼ et bz
do. engl. Stck. 1864	5	83¾ G
do. holl. do.	5	89¼ G
do. engl. Anleihe	3	54 G
Russ. Pr.-Anl. 1864r	5	120⅜ bz
do. do. 1866r	5	118½ bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	67 bz
do. 6. do.	5	81¼ G
Russ.-Poln. Sch.-O.	5	69 G
Poln. Pfdbr. III. Em	4	70 bz u G
do. Pfdbr. Liquid.	4	— —

Poln. Cert. A. à 300 Fl.	5	92½ B
do. Part.-O. 500 Fl.	4	98½ B
Amerik. rückz. 1882	6	96⅝ bz

Wechsel-Cours vom 15. März.

Amsterdam kurz	4	143¾ bz
do. 2 Mon.	4	143 bz
Hamburg kurz	3½	151⅞ bz
do. 2 Mon.	3½	151⅛ bz
London 3 Mon.	3	6 24⅜ bz
Paris 2 Mon.	2½	81¼ bz
Wien Oesterr. W. 8 T.	5	82⅜ bz
do. do. 2 Mon.	5	81⅞ bz
Augsburg 2 Mon.	5	56 22 G
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 26 bz
Leipzig 8 Tage	4½	99¾ G
do. 2 Mon.	4½	99¼ G
Petersburg 3 Woch.	6	82⅜ bz
do. 3 Mon.	6	81⅜ bz
Warschau 8 Tage	6	74¼ bz
Bremen 8 Tage	4	110⅞ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. B. m. R. 99⅞ bz	Nap. 5 13 G
„ ohne R. 99 9/10 bz	Lsdr. 111¾ G
Oesterr. W. 82⅜ bz	Svs. 6 24¾ bz
Poln. Bkn. —	Gldk. 9 9½ G
Russ. do. 74¾ bz	Gld℔ 467½ G
Dollars 1 12⅜ bz	Silb. 29 23½ G

Heute wurde meine liebe Frau von einem Töchterchen glücklich entbunden.

Herrm. Treuge.

Gestern Abend 7½ Uhr wurde meine liebe Frau von einem gesunden Jungen glücklich entbunden.

Dieses zeige statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.

Danzig, den 16. März 1870.

Hermann Natschke.

Heute wurde meine liebe Frau **Pauline**, geb. **Schwerdtfeger**, von einer Tochter glücklich entbunden. (5228)

Danzig, den 16. März 1870.

Aug. Gronemann,
Stadt- und Kreis-Gerichts-Bureau-Assistent.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:

Louis Loewald,
Recha Loewald, geb. **Perls.**

Danzig, den 15. März 1870.

In dem Concurse über das Vermögen der Handlung Möller und Schmidt ist als der Tag der Zahlungseinstellung auf Grund neuer Ermittelungen anderweit der 10. Dezember 1869 durch Beschluß des Gerichts bestimmt worden.

Danzig, den 4. März 1870.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (5100)

Auction zu Güttland.

Mittwoch, den 23. März 1870,
Vormittags 10 Uhr,

werde ich für Rechnung des Hofbesitzers Herrn **Ortmann** zu Güttland wegen Veränderung der Wirthschaft vor der Hakenbude des Herrn **Eggert** an den Meistbietenden verkaufen:

ca. 12 bis 15 starke Arbeitspferde, 10 Kühe, theils hochtragend, theils frischmilchend, 11 Schweine, 1 Hockling, 2 Jährlinge, 2 Fohlen, ein Jagdschlitten, eine Buttertonne 2c. Außerdem 2 Wagenpferde, 7- und 8-jährig, 4 und 5" groß, nebst neuen Kummetgeschirren, eine Fuchsstute, 6-jährig, 14 kleine Schweine, 1 zweijähr. Bulle.

Fremde Gegenstände können zum Mitverkauf eingebracht werden, und erfahren die mir bekannten Käufer den Zahlungs-Termin am Tage der Auction. Unbekannte zahlen zur Stelle.

Joh. Jac. Wagner,
(5186) Auctions-Commissarius.

Schiffs-Auction.

Donnerstag, den 17. März 1870, Mittags 12½ Uhr, werden die Unterzeichneten in hiesiger Börse in öffentlicher Auction gegen gleich baare Zahlung verkaufen:

1) Ein Dreißigstel-Antheil im hiesigen Vollschiffe „Martha."
2) ein Sechszehntel-Antheil im hiesigen Vollschiffe „Johanna."
3) Ein Zwei- und Dreißigstel Antheil im hiesigen Barkschiffe „Margaretha Blanca."

Der Schlußtermin findet in obiger Reihenfolge selbigen Tages, Abends von 6 Uhr ab, in der Börse statt. Der Zuschlag erfolgt bei annehmbarem Gebot innerhalb 48 Stunden nach Schluß der Auction und bleiben die resp. Meistbietenden bis dahin an ihr Gebot gebunden.

Alles Nähere ist bei den Unterzeichneten zu erfahren.

F. Domke, A. Wagner,
(4636) vereidigte Schiffsmakler.

In Hamburg

liegen in Ladung nach Stettin die beiden Dampfer „Helene" und „Adele" und werden Güter nach Danzig und zurück zur **Durchfracht à 15 Sgr. pr. 100 ℔** befördert.

Ferdinand Prowe in Danzig.
L. F. Mathies & Co. in Hamburg.

Lotterie in Frankfurt a. M.

Die Haupt- und Schlußziehung mit Gewinnen von Fl. 200,000, 100,000, 50,000 beginnt am 30. März und endigt am 23. April.

Original-Kauf-Loose

¼ à 14 Rt., ½ à 28 Rt., 1/1 à 56 Rt., offeriren incl. Porto und Schreibgebühren

Meyer & Gelhorn, Danzig,
Bank- und Wechsel-Geschäft, Langenmarkt No. 7.

Cotillon-Sachen.

Um mein großes Lager eleganter Cotillon-Sachen vor Beendigung der Saison zu räumen, verkaufe selbige **zu enorm billigen Preisen** und empfehle als besonders preiswerth: Krepp- und Fantasie-Orden für Damen und Herren, sowie die neuen Knall-Sachen mit den feinsten Parfüms wie scherzhaften Inhaltes.

Louis Loewensohn.

NB. Mein Geschäft befindet sich bis Ende April Langgasse No. 1. (3423)

Ich empfing wieder eine große Partie

Ausschuß-Porzellan

und empfehle dasselbe als besonders preiswürdig.

H. Ed. Axt,
Langgasse 58.

Tafelbutter

feinster Qualität, in 1/1- und ½-Pfd., à 10 und 11 Sgr, täglich frisch erhält (5212)

C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.

Der Ausverkauf von zurückgesetzten eleganten Tüll- u. Mull-Gardinen von 3 b. 6 Sgr. d. Elle, wird, soweit der kleine Vorrath noch reicht, fortgesetzt. Reste noch billiger. Adolph Berg, Heiligegeistg. 117.

Bekanntmachung,

betreffend die Verloosung der 5% Hypothekenbriefe der Pommerschen Hypotheken-Actien-Bank.

Die unkündbaren Hypotheken- (Pfand-) Briefe der Pommerschen Hypothekenbank werden nach unseren früheren Bekanntmachungen jährlich im März mit **2 Procent** der emittirten Summe ausgeloost und die ausgeloosten Briefe mit einem Zuschlag von 20 % zum Nennwerthe am 1. Juli jeden Jahres eingelöst.

Wir machen hierdurch bekannt, daß die Ausloosung in der Weise erfolgt, daß von den **jahrgangsweise** emittirten Briefen je 2 % ausgeloost werden, so daß jeder Inhaber eines Briefes sicher ist, daß sein Brief spätestens 50 Jahre nach erfolgter Emission ausgeloost werden muß. Es bilden mithin unsere Hypothekenbriefe **jahrgangsweise eine geschlossene Serie.** Die Jahres-Bilanz weist die Summe der emittirten und der hiernach auszuloosenden Briefe nach und werden bei Bekanntmachung über stattgehabte Ausloosungen stets die ausgeloosten Hypothekenbriefe jahrgangsweise getrennt nachgewiesen werden.

Selbst diejenigen Hypothekenbriefe, die nicht vor Beendigung der Amortisations-Periode ausgeloost werden, verzinsen sich daher mit 5⅖ **Procent.**

In diesem Jahre findet die Ausloosung am **18. März** statt.

Cöslin, den 3. März 1870.

Das Curatorium
der Pommerschen Hypotheken-Actien-Bank.
In Vertretung: **von Massow.**
(4667)

Bekanntmachung wegen Umtauschs und Ausgabe der neuen

Preußischen 4½% consolidirten Staats-Anleihen.

Der letzte Preußische Staats-Anzeiger vom 5. März 1870 No. 55 bringt die amtliche specielle Bekanntmachung über den Umtausch und die Bedingungen den bisherigen verschiedenen 4 u. 4½ procentigen preußischen freiwilligen und Staats-Anleihen gegen neue 4½ procentige consolidirte Anleihen, worauf — jedoch **nur bis zum 23. April** — eine Prämien-Vergütung stattfindet.

Bezugnehmend darauf empfehle ich mich meinen geehrten Geschäftsfreunden und Mitbürgern zur Vermittlung des Umtausches und zur Beschleunigung der Sache gegen eine **mäßige Provision** und bin zu jeder weiteren Auskunft in dieser Angelegenheit bereit.

Der betreffende Staats-Anzeiger No. 55 vom 5. März cr. ist zu jeder Zeit in meinem Bureau Poggenpfuhl No. 10 einzusehen.

Persönliche Sprechstunden Vormittags von 8 bis 10 Uhr und Nachmittags von 2—3 und 5—7 Uhr.

Danzig, den 7. März 1870.

Adolph Gerlach,
(4746) vereidigter Börsen-Makler.

H. A. Paninski's & Otto Jantzen's
Tischler, Tapezier,

Möbel-, Spiegel- u. Polster-Waaren-Magazin,

Hundegasse No. 14 und 118, nahe der Post.

Wir empfehlen unser Magazin bei **Möbel-Einkäufen zum bevorstehenden Wohnungswechsel** ganz ergebenst.

Dasselbe ist auf's **Vollständigste** und für **jeden Bedarf** sorgfältig sortirt und bietet in **ganz einfachen mittel, auch ganz besonders feinen Genres bedeutende Auswahl;** hauptsächlich haben wir unser Augenmerk bei jedem **einzelnen Gegenstande** darauf gerichtet, **gediegene Arbeit mit wirklich soliden Preisen** zu verbinden.

Es befinden sich über **100 fertige Sopha's zu jedem gewünschten Preise von 11 Thlr. an auf Lager.**

Besonders empfehlen wir auch noch unsern bedeutenden

Spiegel-Vorrath

in jeder **Form und Größe.**

Die Preise sind billigst und ganz fest notirt.

Per Comptant übliches Sconto. (5209)

Seine nach den besten Cremoneser Mustern **selbstgefertigten** Geigen, sowie gute **alte** Geigen, Bratschen und Cello's empfiehlt

Constantin Leitzsch,
Geigenmacher, Böttchergasse 11.

Sämmtliche Instrumente sind auf's Sorgfältigste gearbeitet und schon längere Zeit gespielt, besitzen dieserhalb **alle** Eigenschaften, die man an gute Instrumente stellt.

Jede Reparatur wird **von mir selbst** auf's Sorgfältigste ausgeführt und werden alte Instrumente gekauft oder in Zahlung genommen.

Ferner bespinne ich Violin-, Bratsche, Cello- und Guitarre-Saiten, stets frisch und gut gerecht, in jeder gewünschten Stärke (5182)

Adolph Lotzin,

Manufactur- u. Seidenwaaren-Handlung,

Langgasse 76.

offerirt ergebenst eine bedeutende Auswahl reicher schwarzer Seidenstoffe, sowie eine reichhaltige Collection couleurter Seidenroben in reinen, schönen Tönen und modernen Lichtfarben, wie:

Epinglé Vert du Nil,	Faille Vert du Nil,
Epinglé mais,	Faille cendre,
Epinglé grenadier,	Faille marron,
Epinglé bordeaux,	Faille lavande,
Epinglé améthiste,	Faille feutre,
Epinglé rose,	Faille gris fin.

Franz. gewirkte Long-Châles.

Eine umfangreiche Collection, ausschließlich aus den besten Pariser und Lyoner Fabrikaten jeden Genres zusammengesetzt, besteht nur aus der Nouveauté dieses Jahres in Dessins, Colorit und Stoff.

Glatte schwarze Long-Châles,

wie

Cachemir-Long-Châles, Terneaux-Long-Châles, Velours-Reps-Long-Châles, Stella-Tücher.

Seidengefranzte schwarze Cachemir-Tücher.

Crêpe-de-Chine-Tücher.

(4886)

Sehr feinen französischen Sahnen-Käse

empfiehlt

Magnus Bradtke,
Ketterhagergasse und Vorstädt. Graben-Ecke.

Feinste Raffinade

in □-Stücken, mit der Maschine geschnitten, empfiehlt bei Mehrabnahme billigst

R. Schwabe, Langenmarkt 47.

Dielen 1- und 1½zöllige jeder Art, Bohlen und Kreuzhölzer, sowie 100 Faden fichten Schwartenholz sind auf dem Holzfelde des Herrn **Liedtke** zu Legan zu verkaufen.

Arac de Goa, Arac de Batavia, feinen Jamaica-Rum, Arac- und Rum-Punsch-Essenz empf.

Robert Hoppe.

Frischen astrachaner Caviar, marinirten Aal, marinirte Bratheringe, russische Sardinen und Kräuter-Anchovis empfing

Robert Hoppe.

Feinen Pecco-Blüthen-, Souchong-, Congo- u. Imperial-Thee empfing

Robert Hoppe.

Echten Schweizerkäse, Edamer, Holländ. Süßmilch-, Limburger, grünen Kräuterkäse, vorzüglich guten deutschen Schweizerkäse und alten fetten Werderkäse empfiehlt billigst

(5170) **R. Schwabe,** Langenmarkt No. 47.

Blauen und grauen Mohn, in ganzen Ballen und ausgewogen, empfiehlt

(5203) **Robert Hoppe.**

Rothe und weiße Bordeaux-Weine, Sherry, Portwein u. Champagner empfiehlt

(5202) **Robert Hoppe.**

Polsterheede.

Eine große Partie Polsterheede bester Qualität empfing und offerirt in beliebigen Posten billigst

Eugen v. Knobelsdorff,
Breitgasse No. 101,
(5204) **vom** 1. April cr. Fischmarkt No. 10.

---

90 Thaler

sichere Dem zu, der auf eine Besitzung, 20,000 Rt. taxirt, unter der Hälfte des Werthes 900 Rt. begiebt. Näh. unter 5197a durch d. Exp. d. Z.

Eine große Partie leere Petroleum-Fässer steht zum Verkauf bei

F. O. Fichtner in Dirschau.

Es wird für ein Tapisserie- und Kurzwaaren-Geschäft nach auswärts eine junge Dame gesucht. Nur solche, die schon in einem solchen Geschäft gewesen, können sich Vorstädtischen Graben No. 21, 1 Tr. hoch, melden.

Ein erfahrener **Conditorgehilfe** sucht baldigst hier oder außerhalb Condition. Gef. Adr. unter E. R. an die Exped. d. Ztg.

Ein Stall nebst Remise ist in der Hintergasse zu vermiethen. Näh. Hundeg. 103, 3 Tr.

Zwei freundlich möblirte Zimmer, nach vorn, und ein unmöbl. nach d. Hofe sind billig und sogleich oder zum 1. April zu beziehen Fleischergasse No. 16.

Langefuhr 72 sind herrschaftliche Wohnungen u. Eintritt in ein. eleg. Garten zu verm.

Hundegasse 15 ist ein freundliches gut möblirtes Zimmer zu vermiethen. (5225)

Hundegasse 25 ist die Obersaal-Etage, bestehend aus 8 Zimmern und allem Zubehör, von Michaeli d. J. zu vermiethen. Besichtigung von 10—12 und 3—6 Uhr. Die Bedingungen sind Hundegasse 103, 3 Trepp., zu erfahren.

Langenmarkt 8, 3 Tr. hoch, ist e. Clavier z. ver.

Aufforderung

an sämmtliche Maler (Arbeitgeber sowie Arbeitnehmer) Westpreußens.

Der Vorstand des Ortsvereins der Maler und Genossen Danzigs erlaubt sich, an seine Collegen Westpreußens hiermit die dringende Aufforderung ergehen zu lassen, behufs einer engeren Vereinigung, die unter zeitigen Umständen als sehr wünschenswerth erscheinen dürfte, sich unserem Verein thatkräftig anzuschließen.

Musterstatuten der Kranken-, Begräbniß- u. Invaliden-Kasse des Hirsch-Duncker'schen Gewerk-Vereins sind gegen Erstattung für Abschriften und Porto beim Ortssecretair Hrn. **Kühne,** Adlerbrauhaus 3, zu beziehen.

Danzig, den 16. März 1870.

Der Vorsitzende **R. Schipper,**
(5220(Der Ortssecretair **C. Kühne.**

Verein junger Kaufleute.

Donnerstag, den 17. huj., Abends 8 Uhr:

Versammlung.

Vorlesung aus Fritz Reuter's Werken.

Der Vorstand.

Danziger Stadttheater.

Donnerstag, den 17. März. (Abonnem.-Vorst.) **Von Stufe zu Stufe.** Lebensbild mit Gesang in 5 Bildern von H. Müller.

Selonke's Variété-Theater.

Donnerstag, den 17. März. **Das Geheimniß der alten Mamsell.** Schauspiel in vier Acten. Nach dem gleichnamigen Roman von E. Marlitt, für die Bühne bearbeitet von Carl Moßberg.

Mein Benefiz, zu welchem Herr Tiedtke seine Mitwirkung freundlichst zugesagt, findet am Sonnabend, den 19. d. M. statt. Ein hochgeehrtes Publikum ladet zu recht zahlreichem Besuche ergebenst ein

J. Fischer,
(5223) Kassirer am Stadttheater.

Kölner Pferde- und Equipagen-Lotterie.

Ziehung 8. April.

Loose à 1 Thlr. sind zu haben in der **Expedition dieser Zeitung.**

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.